

Roland Günter

Amsterdam

die Stadt des Wassers, des Handels und der Bilder

Ankündigung der VHS-Linze:

Vortrag: Amsterdam - das Venedig des Nordens. 150 Jahre Hauptstadt der Welt.

Bis heute: lustig, lästig, vielfältig, weitoffen, verwirrend, widerlegt es alle Klischees über Stadt und Land.

Wir verfolgen den Entwicklungs-Prozeß der bürgerlichen Gesellschaft in Kultur, Kunst und Medien.

1 Zuiderkerke

Amsterdam. Ein Klischee? Wir assoziieren: Venedig des Nordens. Grachten. Tulpen. Mädchen mit Holzschuhen.

2 Stopera

Der aufmerksame Reisende erkennt sofort: Das Klischee stimmt nicht. Ein Beispiel: an einer der stadtplanerisch-ästhetische sensiblen Stellen steht seit kurzem - nach einem langen Krieg zwischen Bevölkerung und Stadtverwaltung - die Stopera, das heißt das Rathaus, garniert mit einem Opernhaus. Wie bei Dante besteht auch Amsterdam aus Himmel, Hölle und Fegefeuer.

3 Karte Hollands

Amsterdam - Das Herz von Holland. Die Karte zeigt: ein gigantisches Zwei-Stromland. Rhein und Maas fächern sich auf. Das Meer ist eingebrochen. Ohne ein riesiges System von Deichen könnten hier keine Menschen leben. Es ist die größte technologisch-organisatorische Leistung, die es in der Geschichte der letzten 2.000 Jahre gab.

4 Historische Karte

Die historische Karte zeigt die Rolle der Zuiderzee, nach einem Deichbruch im 13. Jh. entstanden. Ein großer See vor den Toren von Amsterdam. Alle Schiffe müssen es einst drei Tage lang durchqueren, dafür belohnt sie Amsterdam mit einem unübertroffenen sichern Hafen. Wir erkennen weiterhin: dichteste Besiedlung; und eine Kette von Städten. Holland ist im 17. und 18. Jahrhundert die wichtigste Landschaft Europas.

5 Stadtplan

Am Wurmfortsatz der Zuiderzee: das IJ, zu deutsch, das Wasser. Im 19. und 20. Jahrhundert vergrößern gegenüber dem alten historischen Kern Industrialisierung und Individualisierung im Wohnbereich die Stadtfläche um ein Vielfaches.

6 Historischer Stadtplan

In Schwarz: Die Altstadt bis 1612. In Grau die erste Phase der gigantischen Stadterweiterung, der Drei-Grachten-Gürtel, von

1612 bis 1650 ***, in Weiß die seit 1650 realisierte zweite Phase.
Der Grundriß der im 16. Jahrhundert wichtigsten Stadt der Welt.

7 Bild des Stromes

Ich zeige Ihnen nun Amsterdam unter sechs Aspekten:

1. Die Wasserstadt.
2. Die Festungsstadt.
3. Die Handwerkerstadt.
4. Die Handelsstadt.
5. Die Kolonialstadt.
6. Die Stadt der Bilder.

Meine Methode unterscheidet und verfolgt einen Dreischritt:

1. Alltag.
2. Kultur.
3. Kunst.

Wundern Sie sich ruhig, daß ich nicht nur Fotos, sondern auch viele Bilder, gemalte, gezeichnete und gestochene Bilder zeige. Denn: nirgendwo in der Welt haben jemals so viele Maler, Zeichner und Grafiker ihre Lebenswelt so umfangreich beobachtet, genau studiert und dargestellt. Die Kunst ist geradezu die visuelle Enzyklopädie der Gesellschaft.

8 Badende

1. Die Wasserstadt. Wasser - ein Urelement. Allgegenwärtig. Außerhalb der Stadt. Innerhalb der Stadt.

9 Eisvergnügen

Wasser - begehbar, wenn es friert. Eisvergnügen. Es ermöglicht den Schlittschuhläufern die bis zur Motorisierung schnellste menschliche Bewegung.

10 Vereiste Gracht

Eine vereiste Gracht.

11 Haus

Das Wasser durchdringt die Erde. Ganz Amsterdam ist in Sumpf gebaut. Erst in 11 Metern Tiefe beginnt der feste Boden. Endlose Probleme. Jahrhundertlang kippen und sacken die Häuser, halten nicht lang, müssen ersetzt werden. Amsterdam steht auf Wäldern von Bäumen.

12 Ältester Ort

Am Anfang steht eine Maßnahme des Landesherrn: Das Amstelland soll gegen Wassereinbrüche gesichert werden. Mit einem Damm. Amstel-Dam. Am Fluß wird eine Schleuse gebaut. Und eine Zoll-Station. Und ein Dorf. Eine Dorfstraße. Am Wasser Fischer-Häuser, zum Land hin Bauernhäuser.

13 Schleuse

Die Schleuse.

14 Schleuse

Die Schleuse heute.

15 Pumpmühle

Als Amsterdamer Kaufleute durch Handel und Kolonien superreich wurden, investierten sie einen Teil ihrer Kapitalien in die

Wasserbeherrschung. Ein Netz von Pumpmühlen, teure Technologie, entzog dem Boden das Wasser, machte ihn fruchtbar und erbrachte große Gewinne. notwendig dafür: Deiche, Wassergraben, ständiges Abpumpen.

16 Land vor Enkhuizen

Ein historisches Bild zeigt das Resultat. Vor den Städten ein Geflecht von Entwässerungsgräben.

17 Karte

Landgewinnung in immensem Ausmaß: eine Fülle von Poldern.

18 Amsterdam: Neue Seite

Amsterdams zweite Phase. Ein weiteres Dorf auf der Westseite der Amstel. Die Schleuse wird überbaut: ein großer Marktplatz entsteht. Der Fluß ist ein Hafen. Größere Schiffe müssen vor der Stadt ankern.

19 Stadtkarte

Alle Stadterweiterungen, bis ins 20. Jahrhundert, folgen in ihren Straßenrastern dem Netz der Entwässerungskanäle und Gräben.

20 Ramm-Gerüste

Der Umgang mit dem Wasser ist immens schwierig, technologisch aufwendig und daher kostspielig. das beginnt bei den Gerüsten für das Einrammen der Gründungspfähle und reicht bis

21 Baggerschiff

zur Notwendigkeit, die Gräben und Fahrrinnen ständig zu reinigen bzw. auszubaggern.

22 Stimmungsbilder

Vom Wasser geprägt sind auch Atmosphäre und Stimmungslagen.

23 Grachtenfoto

[still]

24 Museumswerft

Wir sahen, daß der Umgang mit dem Wasser mit gigantischer Arbeit verbunden ist. Ein weiterer Zweig dieser Arbeit: Amsterdam ist jahrhundertlang eine riesige Werftenstadt. Mit tausenden von hochspezialisierten Arbeitern. Mit der interessantesten Arbeitsorganisation. Vergleichsweise gute Löhne. Hohes Selbstbewußtsein. Heute ist davon nur noch eine kleine Museumswerft übriggeblieben.

25 Schiffe im II

Schiffe zählen lange Zeit zu den größten Artefakten d. h. produzierten Hervorbringungen. Zu den logistischen Systemen der Wasserbeherrschung des Landes und den hochorganisierten Werften kam die Logistik des Schifftransportes hinzu.

26 Schiffer in der Zuiderzee

Geschickter menschlicher Umgang mit der launischen Natur.

27 Schiffahrtsmuseum

Ohne das Schiffahrtsmuseum im alten Arsenal wären die historischen Epochen des Umgangs mit dem Wasser kaum anschaulich.

28 Rembrandt

Die kulturelle Wahrnehmung der Stadt ist hochgradig von der nahezu allgegenwärtigen Präsenz des Wassers geprägt. Die Bilderwelt gibt davon Zeugnis.

29 Brieflesende

Dies reicht bis in eine große Anzahl von Bildern, die ich als Sehnsuchtsbilder bezeichne. Die brieflesende Frau, das Bild mit den Schiffen, die Stille - worauf weisen sie hin? Viele Männer sind auf Schiffen in Übersee unterwegs. Dabei konnten sie viel verdienen, riskierten aber auch alles: die Quote der Rückkehrer lag bei 50 Prozent. Jeder zweite fand sein Grab auf dem Grund der Meere.

30 Vermeer

Das berühmteste dieser Bilder malte Vermeer van Delft. Die Farbigkeit ist von der Wasserlage geprägt: Der Wind über dem nahen Meer und dem flachen Land schafft feine Farbnuancen. Vermeer ist der Meister dieser Stimmungen. Die Karte spiegelt den weitreichenden Zusammenhang mit dem Umgang der Holländer mit dem Wasser: er umspannt die Erde.

31 Schiffahrtshaus

Das Schiffahrtshaus am alten Kai des Hafens - eine Ausgeburt der Phantasie des Architekten De Klerc, 1911 gebaut. Hat auch sie mit dem Wasser zu tun? Ein steinernes, bizarres Schiff?

32

Als Folge der Wasserbeherrschung entstand das Wasser als Weg - ein Netz von Kanälen, die mit Booten, wie wir sie im Vordergrund des Bildes sehen, befahrbar sind. Das effizienteste Verkehrsnetz der Welt. Viel billiger und pünktlicher als jedes andere Verkehrs- bzw. Transportmittel - bis ins Eisenbahnzeitalter. In den Fahrgastschiffen konnte man, weil sie sehr ruhig liefen, lesen und schreiben. Viele Menschen saßen an Deck und zeichneten die langsam passierende Landschaft - eine der Gründe für die Verbreitung der Landschaftsmalerei.

33 Reisebild

So entsteht die Gattung der Reisebilder.

34 Damrak

Heute ist davon nur noch die weiße Flotte der Grachtenrundfahrten übrig geblieben.

35 Wohnboote

Und: eine Fülle von Schiffen, die eine eigentümliche neue Funktion erhielten und nun als Wohnboote das Bild vieler Grachten prägen.

36 Wohnboote

Auf alten Untersätzen entstanden oft neue Aufbauten.

37 Victors Boot

Das spannendste baute sich der Künstler Victor in der Amstel.

38

Geradezu ein Bauerndorf - mitten in der Großstadt.

39

Es irritiert die Klischees von Stadt und Land.

40

Wie manche andere hielt er sich auch Tiere.

41 Wohnboot im Eis

Das Paradies von einigen tausend Amsterdamerinnen, die auf dem Wasser wohnen, ist nicht ungetrübt: viele Reparaturen, Kälte und Eis.

42 Versunkenes Wohnboot

In ihren Träumen kehrt immer wieder die Angst ein, das Schiff könne nachts, wenn sie schlafen, im Wasser versinken.

43 Bürgerinitiative

Die vielen Wohnboot-Besitzer bildeten Lobby: Bürgerinitiativen, eine eigene Zeitung, Aktionen, Plakate.

44

Die Fülle der Lagerhäuser am Wasser sollte, funktionslos geworden, abgerissen werden. Hausbesetzer und Bürgerinitiativen sowie das Europäische Denkmalschutzjahr 1975 retteten sie - eine historische Leistung.

Hunderte von Menschen wohnen seit kurzer Zeit im großen Entrepot-Dock.

45

[still]

46 Innenhof

Im Inneren des Komplexes entstanden situationsreiche Höfe.

47 Wohnungsbau

Der Schiffsbau hat seinen unbewußten Reflex, seine Spuren im sozialen Wohnungsbau hinterlassen: mit vielen Assoziationen.

48 Schiffe

Weiter Reminiszenzen: Das Rummelige in vielen Ecken der Stadt.

49 Zuiderkerke

Zurück zum Klischee-Bild. Liest man es mit einigem Kontext-Wissen, dann ist es mehr als Romantik - dann erschließt sich eine historische Welt.

50 Pläne

2. Die Festungsstadt

Wer früher überleben wollte, mußte sich mit einem Panzer einigeln.

In Amsterdam bestand er aus einem Palisadenwal. Daher heißen einige Straßen heute noch »Wal« (Oudezijds Voorburgwal, Nieuwezijds Voorburgwal). Und: aus einem Wassergraben. Wächst die Stadt, wird - ein sehr teure Unternehmen - ein neuer Panzer angelegt. In Amsterdam blieb der Graben stets erhalten. Denn er diente der Schifffahrt. So verdankt die Stadt ihre vielen Grachten, ein ausgedehntes Netz, weitgehend den mehreren Panzern und der historischen Schifffahrt.

51 Singel

Die ältesten Wassergräben sind schmal. Der Singel um, 1500 ist sehr breit - ein Symbol für eine Hochrüstung.

52 Karte

Mitten in einem Krieg von 60 Jahren (man stelle sich das vor!) sieht sich die Stadt 1612 gezwungen, sich mit einer neuen, gewaltigen Festungsanlage zu umgeben. Typisch für den praktischen Sinn der Amsterdamer: sie planen zugleich eine Stadterweiterung als Ansiedlungspolitik.

53 Stadtmauer

Und sie placieren auf den hohen Bastionen eine Kette von Mühlen d. h. eine Art Industrie. Zugleich nutzen sie den Fuß des Walles an der Rückseite für Seilereien.

54 Stadtgraben

Und der Stadtgraben dient - in Konzept der Multifunktion - als Straße für den Wasserverkehr sowie zum Fischen und Angeln.

55 Schützenhaus

Es ist sinnvoll, eine Vielzahl von historischen Bauten, denen wir begegnen, als Ausdruck und als Teile eines Systems zu sehen. Das Schützenhaus: Ausbildungstätte der waffenfähigen Bürger, Lagerhaus für Waffen, geselliger Treffpunkt für Feiern und Stammtische. In diesen Schützenhäusern hingen die großen Bilder der Gruppenporträts, u. a. Rembrandts sogenannte Nachtwache.

56

Das Geschützgießerhaus und die Getreidemagazine. Heute: Wohnungen.

56 Seeschlacht

Die bürgerlichen Handwerker und Kaufleute hatten wenig Lust, ihre Haut auf Schlachtfeldern zu tragen. Von Sümpfen und Wasser gut geschützt, als Stadtstaat ohne Expansionsinteressen, vermieden sie den Krieg zu Lande. Ihre militärischen Interessen und Militanz richteten sich auf die Weltmeere und die kolonialen Stützpunkte.

57 Seeschlacht

[still]

58

In Amsterdam leben und handeln zwei der größten Waffenhändler-Familien der Welt, de Geer und Trip.

Die Brüder Trip werden so reich und blasen ihr Prestige so auf, daß sie in ihrem Wohnhaus - im Bild rechts - das Rathaus von Amsterdam, auch mit seinen Würdezeichen, nachbilden. Für solchen Hochmut werden sie allerdings gestraft: Das städtische Patriziat schneidet sie eine Generation lang.

59 Widerstand

Die Tradition, sich militärisch draußen zu halten, führt zur größten Friedensbewegung der Welt, seinerzeit von NATO-Generälen als Holländische Krankheit, als Hollanditis, beschimpft. Sie stammt auch aus einer städtischen Tradition, der alle Macht verdächtig erscheint. Hier ein Schild, nachts angebracht, nie entfernt: »Der Mißbrauch der Macht kommt nicht als Überraschung« - zu ergänzen, sondern aus dem System.

3. Amsterdam - die Handwerkerstadt

60 Handwerker

Ich will es nur kurz andeuten: Jahrhundertlang, bis um 1960, eine Stadt umfangreicher Handwerksproduktion.

61 Innenraum

Der Blick in einen Innenraum. Zum allgemeinen kulturellen Standard in der Stadt gehörte der Besitz von Bildern.

62 Straßenbild

Von der Handwerksgeschichte ist wenig geblieben - nur Spuren, die, wenn man sie zu lesen weiß, auf sie verweisen: die Handwerker arbeiteten auch auf der Straße; ein Streifen vor dem Haus gehörte ihnen und nicht der Obrigkeit.

63 Elektro-Autos

Ein später Reflex des städtischen Handwerks: Die Protestbewegungen von Provo (1964/1966) und Kabouter (d. h. Heinezmännchen) (1970) bauen handwerklich ›Weiße Autos‹ d. h. umweltfreundliche Elektro-Autos.

4. Die Handelsstadt

64 Dam-Platz

Neben dem Wasser prägt der Handel die Stadt. Ein Netz von Märkten. Der größte ist der Dam-Platz über der Amstelschleuse. Wir sehen Menschengewirre, das Gebäude der Waage und der Marktpolizei blicken rechts in den Flußhafen und erleben links den Neubau des Rathauses.

65 Stich

Solche Bilder dienten der kulturellen Selbstvergewisserung und der Repräsentation. Sie konnten versandt oder als Andenken von auswärtigen Kaufleuten mitgenommen werden.

66 Lagerhäuser

In den Börsen zeigten die Kaufleute - als Rationalisierung des Austausches - sich gegenseitig nur noch die Proben ihrer Waren. Anschließend ging der Käufer zu einem der vielen Lagerhäuser und ließ sie mit dem Boot abholen.

67 Börse

Das weltweit wichtigste Zentrum dieses Börsenhandels verlagerte sich im 16. Jahrhundert durch den Krieg von Antwerpen nach Amsterdam. Funktioneller und symbolischer Ausdruck dafür war ein großes Börsengebäude, über den Fluß gebaut.

68 Börsenhof

Im Innenhof und unter den Arkaden wurde gehandelt. Medienhistorisch neu: diese Stiche erschienen wie eine Zeitung und als eine Art Reportage zur Eröffnung 1612. ***

69 Kleinhändler

Vergessen wir über dem Austauschort der Großhändler aus aller Welt nicht die Fülle der städtischen Kleinhändler. Kultureller Reflex: Über die Gewerbe erscheinen Bücher und Stiche. Mit dieser umfangreichen Tätigkeit, weithin verbreitet, leistet Holland einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der bürgerlichen Kultur.

70 Handelshäuser

Wie die Stadt vom Wasser geprägt ist, so zugleich von der Fülle der Handelshäuser. Bis heute zeigen die Häuser das Prinzip des Kramladens.

71 Innenraum

Eine labyrinthisch erscheinende Fülle kleiner Räume, Winkel, überraschende Durchblicke.

Die Bilder spiegeln dies oft,

72 Bild

Verwunderung über Ein-, Durch- und Ausblicke.

73 Schaufenster

Ein Schaufenster.

74 Schaufenster

[still]

75 Wohnungsbau

Der moderne Wohnungsbau folgt dem Kramladen-Prinzip und schafft - strukturalistisch - szenenreiche Gebilde.

76 Jodenbreestraat

Ein Neubauviertel an der Jodenbreestraat.

77 Stadtplan Antonisz

In der Katastrophe des 80jährigen Krieges fliehen aus den damals am meisten entwickelten südlichen Niederlanden, dem heutigen Belgien, viele Menschen in die besser geschützten nördlichen Niederlande. So werden die Lebensbedingungen in Amsterdam durch Überfüllung, Wohnungsnot, sanitäre Engpässe u. a. immer schlechter. Als der Magistrat bemerkt, daß die Stadt für die Kaufmannsfamilien mit den großen Kapitalien und Beziehungen immer weniger attraktiv ist und viele vorüberziehen, sich z. B. in Emden niederlassen, beschließen sie die gewaltigste Maßnahme, die es zwischen Völkerwanderung und 19. Jahrhundert gab:

78 Stadtplan

Eine Erweiterung der Stadt, die sie in der ersten Phase verdoppeln, später vervierfachen sollte.

79 Abgrabung

Ein immenses Werk mit großen Erdarbeiten.

80 Gracht

Für die Superreichen werden drei Grachten geschaffen, die funktionell Wasserstraßen sind, und symbolisch-repräsentativer als Wasserplätze gestaltet sind. Nach französischem Leitbild besitzen sie Baumreihen. Das Unternehmen wird für die Stadt ein glänzendes Geschäft. Amsterdam ist im 17. und 18. Jh. die Welthauptstadt des Handelskapitals.

Kaum ins allgemeine Bewußtsein geriet die Tatsache, daß aus Holland ein erheblicher Teil der Kapitalien stammte, die die Industrialisierung der englischen Insel in Gang setzte.

81 Lagerhaus

Zwischen den Grachten-Häusern: Lagerhäuser.

82 Hausfassade

Ein Symbol für den Zusammenhang von Schifffahrt und Handel. Die Wand besteht - nach französischem Leitbild - weithin aus Glas. Es steht als sinnlich und als Symbol für Leichtigkeit und Eleganz.

Zugleich: bürgerliche Einfachheit.

83 Innenraum

Blicke in die Innenräume.

Das bürgerliche Leben mit seinen Alltagstätigkeiten hat Darstellungswürdigkeit erhalten.

84 Innenraum / Familie

Familienleben.

85 Stilleben

Auch die Fülle der Stillebenbilder steht für das Waren-Spektrum der Handelsstadt. Das Stilleben ist oft eine analytische die kulturelle Erschließung der Darstellungsweise, vor aber Besitzes.

86 Rathaus

Dokument des Kriegsgewinns - in mehreren Ebenen: das Rathaus von 1648, zum achten Weltwunder erklärt. Seinerzeit meteoritenhaft groß, eher der Antwerpener Tradition der Flüchtlinge als von der Amsterdamer geprägt. Leitbild ist auch die republikanisch-großbürgerliche Architektur, die Palladio für Venedig entwickelte.

87 Königinnentag

Reflex der einstigen Allgegenwart des Handels ist heute der Königinnentag, alljährlich am 30. April gefeiert. Jeder darf auf der Straße verkaufen: so entsteht erneut der immense städtische Bazar. Die Leute verhalten sich, als hätten sie Händlerblut. Es geht nicht um die Summen, sondern um die Tätigkeit.

88

89

4. Amsterdam - die Kolonialstadt

90 Skand. Erzhütte

In Amsterdam lassen sich viele reiche Besitzer von Produktionen nieder. Oder Amsterdamer kaufen Werke, z. B. Hütten in Skandinavien (hier gemalt).

91 Handelsgesellschaft

Als die Weltmeere erschlossen werden greifen sie noch weiter aus: so entstehen, teils in der Kooperation in Handelsgesellschaften, auf Aktienbasis, koloniale Bezüge. Diese Institutionen schaffen sich Häuser.

92 Handelshaus

Die Westindische Handelsgesellschaft.

93 Weltkarte

Dieser weltweite Handel ist so vielschichtig, so ambivalent wie der größte Teil der neueren Geschichte:

Die Oberseite ist das »Goldene Zeitalter« mit Entdeckungen, Reichtümern, erweiterten Kenntnissen, Selbstbewußtsein.

Die Unterseite: Viele arme Leute, Kriege, Eroberungen, Unterwerfungen, Ausplünderung.

94 Farbige

Kein Land Europas war so offen und auch integrationsfähig für die Kolonialopfer.

95

Im öffentlichen Dienst in Amsterdam gibt es sogar eine Quotenregelung.

96 Bocht

Zum Reichtum zur Phantasie und zur Kultur Hollands trug wesentlich der Kolonialhandel bei. Man kann sich dies verdeutlichen, wenn man vor den Häusern der Superreichen in der Bucht der Herengracht steht.

5. Die Stadt der Bilder

97

Im Weltkrieg 1614 bis 1648 zwischen den absolutistischen Großmächten Europas wurden fast überall die historischen pluralistischen Stadtkulturen weitgehend zerstört. Lediglich Lucca und Venedig und im nordalpinen Bereich die Städtekette Hollands vermögen sich zu retten. So bleibt Amsterdam eine Art Katakombe für das Bürgertum Europas. Es erhält eine weltgeschichtliche Bedeutung.

Amsterdam und Holland sind das Laboratorium Europas für die bürgerliche gesellschaftliche und staatliche Entwicklung.

Neben dem Kultur-Muster des französischen Königshofes sickert bazillenartig das zweite Leitmuster Amsterdam durch das absolutistische Europa.

Dem schwachen Bürgertum der Städte ist es als Hilfe bei seiner Selbstdefinition gegenüber dem Adel willkommen.

Holland ist Vorbild für den bürgerlichen Wandel, d. h. den Wiederaufstieg des Bürgertums im 18. und 19. Jahrhundert.

Die Bilderwelt ist ein wichtiger Bereich der Vorbildfunktion: Innerhalb der spezifischen Kaufmannskultur Hollands entsteht eine weltgeschichtlich folgenreiche breite Profanisierung der Bilder. Sie ist die Voraussetzung für den Bildgebrauch der Ingenieurkultur der Industrialisierung, der heutigen Massenmedien und ihrer Reportagestruktur.

Natürlich auch als andere Variante - der Unterhaltungsindustrie.

Vom 16. bis zum 18. Jh. haben sich in Holland die wichtigsten Entwicklungen der visuellen Medien abgespielt - Grundlegungen für unsere "moderne" Welt der Medien.

98 Bilderverkauf

Holland entwickelt den ersten wirklichen Bildermarkt der Welt: auf Jahrmärkten, in Bilder- und vor allem in Buchhandlungen. Die Breite und das auch teilweise billige Angebot der Bilder ermöglicht auch den breiten Zugang zu ihnen. Und einen immensen Export.

Ein enzyklopädisches Interesse steuert das Bildermachen.

Es entsteht eine visuelle Enzyklopädie.

Entdeckt, erschlossen und darstellungswürdig wird zunächst der gesamte Alltag mit seinen Gegenstandsbereichen und seinen Verhaltensweisen. Und zwar innerhalb einer pluralen Gesellschaft.

99 Spinnerin

Die bürgerliche Kultur geht aus von der Einfachheit. Alltagsbewältigung. Die Hausfrau arbeitet wie die Magd.

100 Gartenhaus

Wir sehen die Wertschätzung der Dienstboten, am deutlichsten sichtbar bei Vermeer. Sie werden nicht wie eine andere Klasse behandelt. Die bürgerliche Differenzierung, die über die Unterschiede des Geldes laufen, sind weit weniger gravierend als in der Ständegesellschaft, so sind vermittelbarer, überbrückbarer. Zugänglichkeit entsteht - eine der fundamentalen Voraussetzungen für den Demokratisierungsprozeß.

101 Wibaut

Exkurs. Aus diesem Zusammenhang in der bürgerlichen Gesellschaft geht hervor, daß in Amsterdam sehr früh in einem Teil der Oberschicht ein Sorgeverhalten entsteht. So entsteht für die Bediensteten die Fülle der Altenheime in Form von Wohnhöfen, die Hofjes.

Sie läuft sowohl über die Schiene reicher Familien wie über die Schiene von religiösen Bekenntnissen.

Aus dieser Tradition entsteht schon sehr früh, vor allem anderen Ländern in Europa, um 1900 eine Allianz zwischen aufgeklärten Liberalen und Sozialisten, die sich der Wohnungsfrage annehmen.

Typisch ist auch, daß der Motor des Problems in der sozialistischen Stadtratsfraktion ein Millionär, ein reicher Holzhändler ist, kein rechter, sondern sogar ein linker Sozialdemokrat: Wibaut.

102 Siedlung

Typisch ist weiterhin, daß er für die Lösung der Wohnungsfrage, gegen immense Widerstände, keine billige Minimallösung, sondern die teure substanzielle kulturelle Lösung durchsetzt.

103 Gebäude

Auch Arbeitern steht eine Wohnen mit Kultur zu.

104 Bosch-Bau

Dies ist möglich, weil Baukultur ein gesellschaftlich anerkanntes Thema und Standard ist. Daraus gehen bis heute viele frappante Lösungen im sozialen Wohnungsbau hervor.

105 Platz

Ein Beispiel: Der Kirchplatz im Neumarkt-Viertel.
Kehren wir zurück zur Stadt der Bilder.

106

In einer so eigenartigen Stadt wie Amsterdam, geprägt vom Wasser und der Vielfalt der Kramläden, entsteht offensichtlich eine Mentalität der Schaulust.

107 Willink-Bild

Oft ist da Blicken ein ausdrückliches Thema. Diese Blickintensität verdeutlicht die Nähe der Bezüge zu Menschen und Dingen, die affektive Teilnahme und schließlich auch, daß sie als Hier und Jetzt d. h. in großer Unmittelbarkeit sowohl räumlich wie zeitlich empfunden werden.

In diesem Blickweisen sprechen sich Verwunderung, Staunen aus. So alltäglich etwas ist, so erscheint es zugleich für die Neugier als etwas Neues. Ein Sprichwort sagt: "Ist es gewöhnlich, ist es schon verrückt genug."

108

Die Holländische Kultur des 17./18. Jahrhundert erschließt zunächst über seine Seefahrer und Kaufleute große Teile der Welt und verändert zugleich seine eigenen Landschaften und Städte tiefgreifend. Das schafft Neugierde sowie die Notwendigkeiten zu untersuchen.

So entsteht parallel eine breite Wissenschaftskultur. In ihr spielt das Zeichnen eine außerordentlich wichtige Rolle: als Prozeß des Entdeckens, als Festhalten, als Weitergabe, als Mittel des Überprüfbarmachens.

Wir können uns heute kaum noch vorstellen wie mühsam der lange Prozeß der Aneignung des Schaubaren war, vor allem einer enzyklopädischen.

So ist die holländische Lust am Erkennen und Darstellen die erste Entfesselung der Produktivkräfte. Die Voraussetzung für die Industrialisierung.

Historisch steht diese holländische Darstellungskultur in der Überlappung von traditionellen konkretistisch-anschaulichem Denken und wissenschaftsnaher Analyse abstrakten Denkens.

Die holländische Kultur der Bilder legt die Grundlage für die moderne Wissenschaft. Mit ihren Beispielen für Bilder ermöglichen Modelle. Dies ermöglicht Selbstkontrolle und Kontrolle.

Ein wichtiger Motor dieser holländischen Darstellungskultur war der unternehmerische Gebrauch ihrer Aufklärungsmöglichkeiten.

Das Bildermachen geht aus von den Gebrauchswerten. Und es entwickelt Gebrauchsweisen, die in späteren d. h. heutigen Medien selbstverständlich sind.

109 Stadtplan Amsterdam

Amsterdam wird das Welt-Zentrum der Karthographie. See-, Land- und Stadtkarten. Ihre Intentionen reichen von der Sicherung des Überlebens auf dem Meer zur Übersicht im Labyrinth der chaotisch gewachsenen Stadt.

Karten lassen Kenntnis gewinnen: vom Fremden, dem aber auch vom Eigenen. Sie versprechen Orientierung in der Fülle einer Ausweitung der Welkt. Sie haben Bezüge sowohl zur Nähe wie zur weiträumigen Verfügung.

110 Bild mit Bildern

In diesem Kontext entwickelt sich Holland zum wichtigsten Land für topografische Bilder.

Im breiten Markt der Bilder wurde in Holland in großem Maße die Vervielfältigung mit Stichen entwickelt.

Die Verbreitung der Vervielfältigung ist ein gravierendes Ereignis in der Geschichte der Medien: Sie löst die Künstler ökonomisch vom Monopol der kirchlichen Aufträge. Die Bedeutungen werden enthierarchisiert, jetzt erst kann das Zeichnen sich der ganzen Welt zuwenden.

111 Schulzene

Daher ist das Genre keine Gattung, sondern eine strukturierende Erfahrung und eine darstellende Verarbeitungsweise.

Es entwickelt sich eine Radikalität des Nachforschens - in einem breiten Spektrum. Thematisch läßt sie nichts aus. Rembrandt stellt die unterschiedlichsten Facetten des eigenen Selbst in vielen Selbstbildnissen dar, vom Heiligen bis zum Bettler. Er zeichnet Kranke, Hingerichtete, Tote. Er schaut in die Ecken, wo sich im Gebüsch Paare lieben. Er beobachtet wasserlassende Männer und Frauen.

112

Strukturell reicht das Spektrum von der prosaischen nächsten Nachricht bis zu starker Subjektivität. Und zur Phantastik, die es nicht nur bei Bosch und Brueghel gibt.

Zur Radikalität gehört weiterhin, daß in Holland etwas sehr Modernes entsteht: die Ereignisse.

113 Witz

Der Prozeß des Bildermachens führt zur Herausbildung spezifischer Verhaltensweisen der Maler, die sich geradezu zu Mentalitäten verfestigen und automatisieren.

Stichworte dazu:

Genauigkeit.

Der nichtverfügende Blick.

Das gelassene Beobachten.

Der diskrete Blick.

Der indiskrete Blick.

Die Zurückhaltung des Urteils.

Der ruhig forschende Blick.

Differenzierung.

Ambivalenz.

Mehrschichtigkeit.

Spannungen und Balancen.

Die dialektische Vielschichtigkeit eröffnet viele dramaturgische Möglichkeiten. Dazu zählen Witz und Ironie. Auch Selbstkritik.

Besonders auffällig ist, wie stark die Wechselhaftigkeit der holländischen Atmosphäre studiert und dargestellt wird: das Augenblickhafte, die Labilität der Erscheinungen, die plötzlich

kommen und unversehens verschwinden. Diese Phänomene werden symbolisch benutzt: für die Vergänglichkeit und für die Unsicherheit und Wechselhaftigkeit der menschlichen Existenz in der labyrinthischen Stadt.

114 Szene

Aus der natürlichen Anschauung gewonnen ist das Heildunkel, das wir in vielen Bildern finden, das Prinzip des ambivalenten Versteckens: zugleich enthüllt und verrät es. Wir sehen einen Wechsel zwischen Ausspielen und Andenken.

Die kulturelle Tradition ist in der Lage, das Fremde auch als Fremdes zu sehen. Sie hat eine Blick für Exotisches.

115 Victors 2 CV

Der Künstler Victor, dessen schwimmendes Wohnboot-Dorf auf der Amstel wir bereits sahen, produziert das Erstaunen, indem er Fremdes setzt: Unauflösbare Zeichen.

116 Amstelkerke

In Amsterdam gibt es auch heute noch überall Bilder.

117 Bahndamm

Auf Schritt und Tritt.

118 Zeedijk

Die Stadt ist von sich aus voll von Bildern. Und in ihr werden Bilder produziert und angebracht. Es ist nur konsequent, daß sie auf die Wände geraten und die Stadt durchsetzen.

119 Zeedijk

[still]

120 Lange Straat

In diesem Foto aus der Langestraat kann man erkennen, daß die städtische Szenerie und die Bilder in einem strukturellen Zusammenhang miteinander stehen.

121 Bakker-Bau

Zur uralten Pluralität gehören auch die Zeichen der Protestbewegungen. Hier an einem besetzten Haus.

122 NRC

Ein surrealistisches Genre-Bild zum offenen Nachdenken - am besetzten NRC-Handelsblad-Gebäude.

123 Kukeleku

Zwei Meister: Die Gruppe Kukelekü, zu deutsch Kikeriki

124 Kaagman

Und Hugo Kaagman.

125 Kaagman

126 Straßenbahn

Bilder . . .

127 Buurthaus

. . . Bilder . . .

128

. . . Bilder - nach wie vor für alles und jedes. Amsterdam ist die Stadt des Wassers, des Handels und der Welt der Bilder.